

## EDITORIAL

### Liebe Leserinnen und Leser

Bei den Schlüsselindikatoren für Gesundheit und Bildung zeigt Kuba immer noch hervorragende Werte. Die Gesundheit einer Bevölkerung hängt nicht allein von Massnahmen im Gesundheitssektor ab. Krankheit, Leiden, Invalidität oder Sucht sind soziale Probleme, deren Bekämpfung eine umfassende Sozialpolitik erfordert. Kürzungen in der Bildung wirken sich auch negativ auf die Gesundheit aus, denn Wissen, Können und Bewusstsein schützen vor Anfälligkeit, und Prävention und Gesundheitserziehung brauchen funktionierende Strukturen für die Umsetzung.

Im vorliegenden Bulletin haben wir ausgewählte Indikatoren und Daten zu Kuba aus den Länderberichten von WHO und Unicef ([www.who.int](http://www.who.int) / [www.unicef.org](http://www.unicef.org)) zusammengetragen. In den Tabellen stellen wir diese dem Vergleich mit anderen Ländern. Dass wir dafür auch die Schweiz gewählt haben, hat zweierlei Gründe: Zum einen liegen die kubanischen und die schweizerischen Werte manchmal gar nicht weit auseinander; zum anderen bieten Ihnen die Schweizer Daten einen nachvollziehbaren Referenzrahmen. Allerdings ist der Vergleich zwischen diesen ungleichen Ländern auch problematisch, etwa bei den Gesundheitsausgaben, die in der Schweiz u. a. wegen der grossen Infrastruktur-, Lohn- und Medikamentenkosten viel höher liegen als in Kuba. Das Entwicklungsgefälle zwischen beiden Ländern fliesst in diese Zahlen mit ein.<sup>1</sup>

Trotz der ermutigenden Resultate kann nichts darüber hinwegtäuschen, dass die sozialen Leistungen in Kuba heute unter äusserst schwierigen Bedingungen erbracht werden müssen. Ein deutscher Arzt, der in einem Austauschprogramm an einer bekannten Klinik in Havanna im Einsatz war, charakterisierte die Situation als «Arbeiten an der Notstandsgrenze». Anders als zahlreiche verwandte Organisationen, welche in den Ländern des Südens Basisstrukturen der Gesundheit aufbauen helfen, setzt sich mediCuba-Suisse für die Erhaltung und Erneuerung der bestehenden Strukturen in Kuba ein. Dafür brauchen wir Ihre Unterstützung.

Dr. med. Christian Jordi  
Präsident

Marianne Widmer Eppel  
Projektkoordinatorin



### Kindersterblichkeit, Bevölkerungswachstum und Basisbildung

Sieben von tausend lebend geborenen Mädchen und Buben erreichen in Kuba das erste Lebensjahr nicht, in der Schweiz sind es deren fünf. Die Säuglingssterblichkeit liegt in Kuba bei 6.4 Promille<sup>2</sup>. Die WHO sieht die Gründe für die tiefe Kindersterblichkeit in den Impfprogrammen, der sorgfältigen Mutter-Kind-Betreuung auf allen Ebenen der Medizin und den hygienischen Bedingungen in den Familien, sie ortet gleichzeitig Probleme bei der nach wie vor unbefriedigenden Ernährungssituation. Verbreiteter Eisenmangel bei Frauen in gebärfähigem Alter aber auch bei Kleinkindern ist die augenfälligste Folge davon. Gemeinsam mit der Unicef arbeitet Kuba an einem Programm, das Milchpulver mit Eisen anreichert. Die kubanische Bevölkerung ist zwischen 1991 und 2001 mit 0.5 Prozent ungefähr gleich langsam gewachsen wie die Schweizerische mit 0.4 Prozent. 82 Prozent der über zwanzigjährigen Kubaner/innen haben 12 Schul- und Ausbildungsjahre absolviert.



### Prävention und Hygiene als wichtiger Gesundheitsfaktor

Die häufigste Todesursache bei Kindern und Jugendlichen bis 19 Jahre sind in Kuba Unfälle, und auch Erwachsene unter 49 Jahren sterben am häufigsten an Unfällen, gefolgt von Herz-Kreislaufversagen und Krebs. Infektionskrankheiten hingegen gelten als kontrolliert. Dieser Erfolg ist neben der allgemeinen Gesundheitsversorgung auf die Hygiene, Präventionsarbeit und Gesundheitserziehung zurückzuführen. Die geschätzte Prävalenz von HIV/Aids lag 2002 bei 0.05 Prozent gemessen an der gesamten Bevölkerung und beträgt 0.1 Prozent bei den 15- bis 49-Jährigen. Das ist wenig im Vergleich mit anderen Ländern, doch Aids gilt in Kuba als «langsam wachsende Epidemie». Dank der bestehenden Strukturen im Gesundheits- und Bildungswesen können Präventionsprogramme in Kuba vergleichsweise leicht umgesetzt werden.

Häusliche Hygiene und Wasserqualität sind entscheidend: Obschon die Wohnstandards in Kuba als bescheiden bis ärmlich charakterisiert werden müssen, verfügen laut Unicef 99 Prozent der städtischen und 95 Prozent der ländlichen Haushalte über angemessene sanitäre Einrichtungen. Auch auf dem Land sind die meisten Haushalte mit Gasherden versehen, so dass Wasser abgekocht werden kann. Wer kein Gas hat, bekommt eine monatliche Ration Holzkohle oder Brennholz für den Herd.<sup>3</sup>



### Die ältere Generation wächst

14 Prozent der Gesamtbevölkerung sind heute über sechzigjährig – 1991 waren es noch 11.8 Prozent. Die WHO unterstützt Kuba beim Aufbau von speziellen Programmen für die älteren Menschen, die Betreuung der «abuelos» geht aber häufig zu Lasten der Familien, und dort sind es vor allem die Frau-

Tabelle: Demographische Angaben, Kindersterblichkeit, Schule und Alphabetisierung, Lebenserwartung, Gesundheitsausgaben\*

	Kuba	Schweiz	Domin. Republik	Haiti	Nicaragua	Costa Rica	Mexiko	Bolivien	Brasilien	Marokko	Mozambique	Russland	Polen
Bevölkerung 2001 in Millionen	11.2	7.1	8.5	8.2	5.2	4.1	100.3	8.5	172.5	30.4	18.6	144.6	38.5
Bevölkerungswachstum 1991-2001	0.5%	0.4%	1.7%	1.6%	2.9%	2.7%	1.7%	2.4%	1.4%	1.9%	2.9%	-0.3%	0.1%
Fertilitätsrate**	1.6	1.4	2.8	4.1	4.0	2.7	2.6	4.1	2.2	3.1	6.0	1.2	1.3
Kindersterblichkeit bis 1. Lebensjahr	7 ‰	5 ‰	41 ‰	79 ‰	36 ‰	9 ‰	24 ‰	60 ‰	31 ‰	39 ‰	125 ‰	18 ‰	8 ‰
Kindersterblichkeit bis 5. Lebensjahr	9 ‰	5.5 ‰	46 ‰	110 ‰	41 ‰	11 ‰	30 ‰	80 ‰	43 ‰	57 ‰	199 ‰	20 ‰	9 ‰
Einschulung in reguläre Primarschule	99%	99%	92%	54%	80%	91%	100%	91%	97%	74%	50%	93%	97%
Alphabetisierung erwachsene Frauen	96%	/	84%	46%	64%	96%	89%	79%	85%	36%	28%	99%	100%
Alphabetisierung erwachsene Männer	96%	/	84%	51%	64%	95%	93%	92%	85%	62%	60%	100%	100%
Lebenserwartung Frauen / Jahre	79.2	82.8	70.5	54.7	72	78.6	76.7	64.3	72	71.3	45.9	72.3	76.1
Lebenserwartung Männer / Jahre	74.7	77.3	64.1	45.6	67.1	73.8	71.6	61.1	65.5	67.5	43.7	58.9	67.3
Bevölkerung über 60 Jahren	14%	21.7%	6.7%	5.6%	4.6%	7.6%	7.1%	6.2%	8.0%	6.4%	5.1%	18.5%	16.6%
Angepasste sanitäre Einrichtungen/Land	95%	100%	60%	16%	72%	97%	34%	64%	43%	44%	26%	/	/
Angepasste sanitäre Einrichtungen/Stadt	99%	100%	70%	50%	95%	89%	88%	86%	84%	86%	68%	/	/
HIV/Aids-Prävalenz bei 15- bis 49-Jährigen	0.1%	0.5%	2.5%	6.5%	0.2%	0.55%	0.28%	0.1%	0.65%	0.08%	13%	0.9%	0.1%
Pro-Kopf-Einkommen im Jahr in US\$	2 712	30 161	5 642	1 094	2 479	7 460	9 007	2 368	7 548	3 706	697	7 621	9 590
Gesundheitsausgaben pro Kopf/Jahr in US\$	186	3 229	357	54	108	481	483	158	631	166	30	405	578

\* Quelle: [www.who.int](http://www.who.int) / [www.unicef.int](http://www.unicef.int) - die Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2001

\*\*Anzahl Geburten pro Frau

en, welche diese Arbeit leisten. Die Lebenserwartung «in gutem Gesundheitszustand» liegt bei 68.5 Jahren für Frauen und 64.7 für Männer, die allgemeine Lebenserwartung beträgt durchschnittlich 77 Jahre.

## Staatshaushalt und Gesundheitsausgaben

Gemessen am jährlichen Pro-Kopf-Einkommen von 2712 Dollar ist Kuba nach Haiti, Honduras, Nicaragua und Bolivien das fünftärmste Land in Lateinamerika. Die jährlichen Gesundheitsausgaben machen in Kuba 7 Prozent des Bruttoinlandsprodukts und rund 14 Prozent des Staatshaushalts aus. Sie betragen pro Kopf und Jahr 187 Dollar. Das ist wenig. Trotzdem erbringt die allen kostenlos zur Verfügung stehende Gesundheitsversorgung in Kuba eine gesellschaftli-

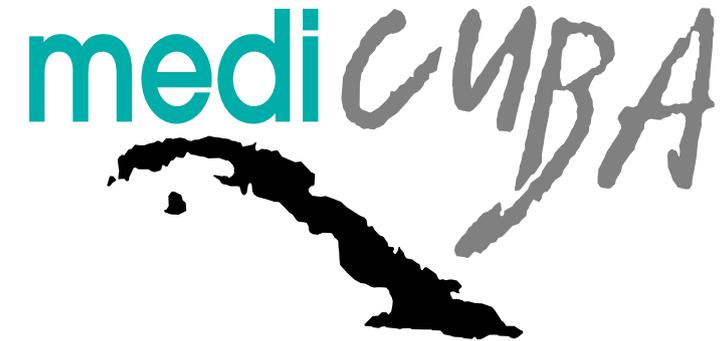
che Leistung, welche unsere Anerkennung und Unterstützung verdient.

<sup>1</sup> Als weiterführende Lektüre empfehlen wir: Sönke Widderich, Die sozialen Auswirkungen des kubanischen Transformationsprozesses. Christian-Albrechts-Universität, Kiel 2002. Wie der Autor im Vorwort schreibt, geht er im Buch der Frage nach, «wie (...) die Lebensrealität der Kubanerinnen und Kubaner jenseits der Klischees aussieht», und er versucht, «den allzu oft aus romantischen oder ideologischen Motiven verklärten Blick auf Kuba ein wenig zu schärfen.» Auf jeden Fall liefert er eine Fülle von Hintergrundinformationen.

<sup>2</sup> Quelle: Widderich, dito, S. 140 und Granma International Januar 2004

<sup>3</sup> Quelle: Widderich, dito, S. 65

**Impressum:** Redaktion: Marianne Widmer, Tobia Schnebli  
Text: Marianne Widmer, Fotos: Sibylle Stolkin-Bausch  
Grafik und Druck: Druckerei Peter & Co., Zürich



## So gut wie ihr Ruf Fakten und Zahlen zu Kubas Gesundheitsversorgung

**mediCuba-Suisse**, Langstrasse 187, Postfach 1774,  
8031 Zürich, Tel.+Fax: 01 271 08 15  
[www.medicuba.ch](http://www.medicuba.ch), e-mail: [medicuba-suisse@bluewin.ch](mailto:medicuba-suisse@bluewin.ch)



mediCuba-Suisse - von der ZEW als gemeinnützig anerkannt